

Grußwort

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

zu Ihrem erfolgreichen Studienabschluss gratuliere ich Ihnen von Herzen! Sie haben in den vergangenen Jahren mit viel Engagement, Ausdauer und Neugier Ihr Studium absolviert und dürfen heute mit Stolz auf diesen bedeutenden Meilenstein in Ihrem Leben blicken. Die Universität Graz, insbesondere die Katholisch-Theologische Fakultät, fühlt sich geehrt, sich ab sofort Ihre Alma Mater nennen zu dürfen.

Auch wenn Sie sich in unterschiedlichen Lebensphasen befinden und verschiedene Studiengänge in den Bereichen Theologie, Religionswissenschaft und Ethik absolviert haben, verbindet Sie alle ein gemeinsames Ziel: das Streben nach Wissen und Weisheit. Der Weg zur Weisheit ist – um ein Beispiel aus meiner eigenen Fachdisziplin zu nennen – ein generationenübergreifendes Projekt. Schon in der alttestamentlichen Weisheitsliteratur werden Jugend und Alter als untrennbare Lebensphasen betrachtet. So heißt es im Buch Jesus Sirach (25,3): „Wenn du in der Jugend nicht gesammelt hast, wie kannst du dann im Alter finden?“ Ihr Studium war genau das: eine bewusste Entscheidung, sich Wissen und Reflexionsfähigkeit anzueignen – und damit eine Investition in Ihre Zukunft. Dabei war dieser Weg sicherlich nicht immer einfach. Prüfungs- und Leistungsdruck haben Ihnen viel abverlangt, doch Sie haben diese Herausforderungen gemeistert und stehen nun hier, bereit für neue Wege und Aufgaben. Als Fakultät ist es unser Anliegen, einen Ort der kritischen Reflexion von Glaube und Vernunft, von Religion und Wissen zu bieten. Wir betreiben nicht nur Spitzenforschung, sondern leisten auch einen substanziellen Beitrag zur Gesellschaft. In diesem Sinne sind Sie als Absolventinnen und Absolventen nun wichtige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren unseres Selbstverständnisses. Sie tragen das in Ihrem Studium erworbene Wissen hinaus in die Welt und gestalten aktiv die Zukunft mit.

Ich hoffe, dass Ihre Studienzeit trotz aller Herausforderungen für Sie eine bereichernde Erfahrung war – voller neuer Erkenntnisse, vielleicht auch unerwarteter Entdeckungen und wertvoller Begegnungen. Manche dieser Begegnungen werden Sie ein Leben lang begleiten – sei es in Form von Freundschaften oder inspirierenden Ideen.

Möge dieser Tag nicht nur ein Abschluss, sondern auch ein Neuanfang sein! Ich lade Sie herzlich ein, mit der Fakultät in Verbindung zu bleiben – sei es durch die Teilnahme an unseren vielfältigen öffentlichen Veranstaltungen, ein weiterführendes Studium oder die aktive Mitwirkung im Alumniverein der Universität Graz. Auch der Förderverein der Katholisch-Theologischen Fakultät, der dankenswerterweise als Sponsor dieser Feierlichkeiten fungiert, bietet viele Möglichkeiten, mit der Fakultät verbunden zu bleiben. Ich freue mich auf ein baldiges Wiedersehen mit Ihnen und wünsche Ihnen für Ihre Zukunft viel Erfolg, Glück und Gottes Segen.

Herzlichen Glückwunsch!



Univ.-Prof. Dr. Katharina Pyschny
Dekanin

Programm

des akademischen Festaktes anlässlich von Studienabschlüssen
der Katholisch-Theologischen Fakultät in der Aula der
Karl-Franzens-Universität Graz
am Freitag, dem 7. März 2025, 15.00 Uhr

Fanfare

Einzug der akademischen Würdenträger

Eröffnung der Feier

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Katharina Pyschny, Dekanin

Vorstellung der Kandidat/inn/en

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Martina Bär, Vize-Studiendekanin

Ansprache

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Katharina Pyschny, Dekanin

Verlesen der Gelöbnisformel und

Überreichung der Urkunden

Univ.-Prof. Dr. Thomas Gremsl, Vizedekan

Dankesworte

Mag.^a Katharina Grubinger

Musik

Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus; ./

Post jucundam juventutem,

post molestam senectutem;

./: Nos habebit humus! ./

Schlusswort der Dekanin

Abschlussfanfare

Musikalische Gestaltung:
Bläserensemble Postmusik Graz

Das Doktoratsstudium aus

• Katholische Theologie (Dr. theol.)

hat abgeschlossen:



MMAG. DR. LUKAS GRANGL B.A. M.A. MA

Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie

Begutachtung:
Univ.-Prof. Dr. Rainer-Maria Bucher
Univ.-Prof. Dr. Johann Pock (Wien)

Titel der Dissertation:

**Ambiguität. Macht. Angst.
Phänomene, Herausforderungen und Entwicklungsperspektiven
kirchlich-katholischer Steuerungskultur im Kontext einer ökonomisierten Gesellschaft am Beispiel der Diözese Graz-Seckau**

Die Arbeit untersucht die Steuerungskultur einer gesellschaftlichen Großorganisation, der Katholischen Kirche, am Beispiel der Diözese Graz-Seckau. Anhand der Grounded Theory wurden mittels Expert:inneninterviews die verschiedenen Facetten des Phänomens untersucht, wobei vier leitgebende, charakteristische Kernelemente identifiziert wurden: Die Vorstellung vom Menschen als harmoniebedürftigem Gemeinschaftswesen, der religiös geprägte Organisationszweck, strukturell bedingte organisationale Besonderheiten, und Umfeldauswirkungen im Inneren der Organisation. Die Dissertation beleuchtet, wie diese Steuerungskultur in Zeiten des Wandels und des gesellschaftlich-religiösen Pluralismus Herausforderungen wie Identitätskrisen und Ressourcenknappheit begegnet. Auf der Grundlage der Analyse werden Prinzipien für eine zukunftsfähige kirchliche Steuerungskultur entwickelt. Als zentral für den Erhalt der Leistungsfähigkeit kirchlicher Steuerungskultur wird das Erreichen von Anerkennung als Grundbaustein von Legitimität identifiziert. Die vorgestellten Prinzipien wie Partizipation, Transparenz, Etablierung einer adäquaten Konfliktkultur oder Effizienz erfüllen eine Leitfunktion für anstehende strukturelle und organisationale Fragen und sollen es der Kirche ermöglichen, ihren Kernauftrag – die Verkündung des Evangeliums – in einem modernen ökonomisierten gesellschaftlichen Kontext effektiv zu erfüllen. Die Arbeit argumentiert, dass eine bewusste Gestaltung der Steuerungskultur sowohl für die Stabilität als auch Veränderungsfähigkeit der katholischen Kirche wesentlich ist und liefert wertvolle Einsichten für die Praxis und weitere Forschung in diesem Bereich.

Ihr Studium aus

- Katholische Fachtheologie (Mag.theol.)
- Katholische Religionspädagogik (MA)
- Lehramt Katholische Religion (MEd)
- Grundlagen theologischer Wissenschaft (BA)

haben abgeschlossen:



MAG.^a KATHARINA GRUBINGER

Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil

Titel der Diplomarbeit:

Phöbe - Diakonin und Patronin Ihre Bedeutung im Licht dokumentarischer Papyri

Die Texte des Neuen Testaments nennen zwar zahlreiche Frauen, nähere Informationen zu ihnen sind jedoch leider nur spärlich vorhanden.

In Röm 16,1f. stellt Paulus Phöbe vor: Er empfiehlt sie der römischen Gemeinde und verwendet in ihrem Kontext die Attribute *διάκονος* und *προστάτις*. Vielfach ist in den Übersetzungen und Interpretationen dieser Begriffe ein Gender Bias auszumachen und damit verknüpft eine Fokussierung auf gendertypische Rollen. Die Tätigkeiten von Phöbe werden als dienend und karitativ interpretiert; eine verantwortungsvolle Position, unabhängiges und selbstständiges Auftreten werden ihr aufgrund ihres Geschlechts von vornherein abgesprochen. Ein Blick in dokumentarische Papyri zeigt jedoch, dass diese Annahme nicht mit der Lebenswelt der Antike kongruent ist. In der vorliegenden Arbeit werden einschlägige Begriffe aus Röm 16,1f. einer semantischen Analyse unterzogen und die Möglichkeiten von Frauen in der Gesellschaft zur Entstehungszeit der Texte des Neuen Testaments anhand dokumentarischer Papyri ausgelotet.

Die Ergebnisse zeichnen für Phöbe das Bild einer Frau, die als Beauftragte der jungen christlichen Gemeinschaft aufgetreten ist und auf deren Fähigkeiten Paulus voll vertraut hat.

MAG. ELIJAH KWIZERA

Institut für Systematische Theologie und
Liturgiewissenschaft

Begutachtung: Univ.-Prof.ⁱⁿ DIⁿ Dr.ⁿ Sibylle Trawöger



Titel der Diplomarbeit:

Zur Allmacht Gottes angesichts des Leids Hans Jonas und Hans Kessler im Gespräch

Die Arbeit widmet sich der Frage, warum ein guter und allmächtiger Gott Leid und Übel in seiner Schöpfung zulässt. Vorerst werden ausgewählte Positionen der Systematischen Theologie zur sogenannten Theodizee-Frage präsentiert, damit zusammenhängende Fragen nach „Gut“ und „Böse“ untersucht und die unterschiedlichen Arten des Bösen kategorisiert.

Im Zentrum der Arbeit steht die Gegenüberstellung zweier Positionen zur Theodizee-Frage. Vorerst werden die Auseinandersetzungen des jüdischen Religionsphilosophen Hans Jonas mit der Allmacht Gottes angesichts des Bösen in der Welt dargelegt. In seinem Aufsatz Der Gottesbegriff nach Auschwitz: Eine jüdische Stimme stellt Jonas traditionelle Vorstellungen eines allmächtigen Gottes in Frage. Er plädiert dafür, das Attribut „allmächtig“ zu streichen und spricht von einem Gott, der freiwillig auf seine Macht verzichtet, um Raum für seine Schöpfung und insbesondere für die menschliche Freiheit zu schaffen. Nur so könne man nach den Gräueltaten in Auschwitz noch an einen guten und barmherzigen Gott glauben.

Der katholische Theologe Hans Kessler reagiert auf Jonas' Position. Kessler verteidigt die Rede von einem allmächtigen Gott auch angesichts des Leids und Übels in der Welt, um die christliche Hoffnung auf Erlösung und Gerechtigkeit nicht zu verlieren. Denn nur ein allmächtiger Gott könne dafür Sorge tragen, dass das Böse nicht endgültig siegt.



JULIUS ORTNER BED MED

Institut für Religionswissenschaft

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Franz Winter

Titel der Masterarbeit:

Religiöse Einflüsse auf politische Entscheidungsfindung Eine Untersuchung der politischen Prozesse in Israel und im Iran

Die Arbeit untersucht die religiösen Einflüsse auf politische Entscheidungsprozesse in Israel und im Iran. Sie beleuchtet die historischen Wurzeln und die gegenwärtigen Realitäten, die die politische Landschaft beider Staaten prägen. Für Israel wird der Einfluss des Judentums, insbesondere durch die Siedlerbewegung, analysiert. Diese Bewegung basiert auf theologischen Konzepten und biblischen Erzählungen, die die Landnahme und den Anspruch auf bestimmte Gebiete legitimieren sollen. Der Iran hingegen wird durch den schiitischen Islam geprägt, der seine Politik seit der Islamischen Revolution von 1979 dominiert.

Die Untersuchung zeigt, wie religiöse Narrative und Institutionen die politische Kultur und die Entscheidungen in beiden Ländern beeinflussen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Beziehung zwischen Israel und Iran, die seit der Revolution von Feindseligkeiten geprägt ist.

Die Arbeit verdeutlicht, dass religiöse Ideologien nicht nur interne politische Dynamiken beeinflussen, sondern auch die internationalen Beziehungen und Konflikte. Die komplexen Wechselwirkungen zwischen Religion und Politik werden durch historische Analysen und aktuelle Fallstudien veranschaulicht.

MONIKA RIEGER BA

Institut für Systematische Theologie und
Liturgiewissenschaft

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer



Titel der Bachelorarbeit:

Wie heute die Eucharistie feiern? Aktuelle Beobachtungen und Fragen zur Feier der Hl. Messe

Die Hl. Messe wird in "Sacrosanctum Concilium", der Liturgiekonstitution des II. Vatikanum, als „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ bezeichnet. Die Realität in den Pfarren zeigt allerdings, dass ein geringer Teil der Gläubigen die Hl. Messe besucht bzw. das Bedürfnis dazu hat.

Daraus ergibt sich die Fragestellung, was eine ansprechende und entsprechende Feier an sich haben muss/soll und was eher hinderlich ist, eine „tätige Teilnahme“ der Gläubigen zu fördern. Diese wichtige und maßgebliche Prämisse des II. Vatikanum ist aber auch ein Streitpunkt zwischen den Gläubigen, die sich eine vorvatikanische Liturgie wünschen, und jenen, denen die Reformen des Konzils nicht weit genug gegangen sind.

In dieser Arbeit soll neben einer historischen Betrachtung die Suche nach einer adäquaten Feier des Pascha-Mysteriums, die Spannung zwischen traditioneller und nachvatikanischer Feierform und die Praxis eines Seelsorgeraums betrachtet werden.

Am historischen Abriss kann eine Entwicklung vom gemeinsamen Mahl über eine Stellvertretungshandlung (Priesterliturgie) zum gemeinsamen Ritual beobachtet werden.

Mehrere Elemente der liturgischen Feier werden herangezogen und die Praxis kritisch beleuchtet.

Vor- und nachvatikanischen Form der Messfeier werden mit ihren Vor- und Nachteilen betrachtet und die Intention mehrerer Päpste mit einer Auswahl an kirchlichen Dokumenten veranschaulicht.

Aus der Auseinandersetzung mit den Texten von Päpsten sowie von Befürwortern und Gegnern der Liturgiereform des II. Vatikanum ergeben sich letztlich einige Impulsfragen bzw. Anregungen für die weitere Arbeit der kirchlichen Verantwortlichen.



CHRISTINE THERESA TSCHUSCHNIGG
BA MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Thomas Gremsl

Titel der Masterarbeit:

**Verschwörungstheorien und ihre gesellschaftlichen
Herausforderungen
Soziale Medien als Katalysator?**

Ziel der Arbeit ist es die Verbreitung von Verschwörungstheorien in Sozialen Medien hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Zusammenleben in der Gesellschaft zu untersuchen.

Zur Beantwortung wird den folgenden Forschungsfrage in einer Literatuarbeit nachgegangen: Inwiefern beeinflussen über Soziale Medien verbreitete Verschwörungstheorien das Zusammenleben in der Gesellschaft? Dienen Soziale Medien als Katalysator für Verschwörungstheorien und die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen? Katalysator meint in diesem Zusammenhang die metaphorische Darstellung unerwarteter Dynamiken, die eine Denkrichtung vorgeben beziehungsweise Reaktionen beschleunigen und vermehren oder verlangsamen und reduzieren.

Die Arbeit gliedert sich in fünf Teile. Nach einer Einleitung wird im zweiten Teil der Arbeit das Phänomen Verschwörungstheorie systematisch dargestellt. Im dritten Teil der Arbeit werden die in Zusammenhang mit Sozialen Medien stehenden Herausforderungen für Nutzer:innen aufgezeigt. Der vierte Teil der Arbeit handelt von den gesellschaftlichen Herausforderungen, die sich im Zusammenhang mit Sozialen Medien ergeben. Im fünften und abschließenden Teil der Arbeit werden im Fazit, die sich im Zusammenhang mit Verschwörungstheorien ergebenden gesellschaftlichen Herausforderungen der Polarisierung, Radikalisierung, Fragmentierung, Vertrauensverlust und Verunsicherung der Gesellschaft abgehandelt.

Ihr Studium aus

- Angewandte Ethik (MA)
- Religionswissenschaft (MA)

haben abgeschlossen:



MANUEL FELDBAUER BED BA MED MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Thomas Gremsl

Titel der Masterarbeit:

Black Mirror on the wall, who's the fairest one of all? Eine Dystopie von KI in Social Media und die Folgen auf (westliche) Werte

Die (westlichen) Gesellschaften sind stark geprägt von der digitalen Transformation der letzten Jahrzehnte, die umfassende, alltagsrelevante Veränderungen mit sich gebracht hat. Dazu leisteten insbesondere die Informations- und Kommunikationstechnologien rund um Social Media einen wesentlichen Beitrag. Als maßgeblicher Trend in dieser Technologieentwicklung ist die rasante Entwicklung und der verstärkte Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) zu nennen. Die vorliegende Masterarbeit strebt an, die ethische Reflexion bei der menschengerechten Entwicklung von KI und beim medienkompetenten Umgang mit ihr in Social Media zu unterstützen. Solche Veränderungen im gesellschafts- und alltagsrelevanten Kontext finden vermehrt in TV-Serien als Teil gegenwärtiger Popkultur ihren Einzug. In diesem Sinne macht insbesondere die britische Science-Fiction-Serie Black Mirror aktuelle Technologien zu ihrem Hauptthema und bedient sich dabei geschickt der Grenze zwischen Realität und Fiktion, indem sie den teils rücksichtslosen Einsatz – so etwa rund um Social Media – auf dystopische Weise dem Publikum näherbringt.

In diesem Zusammenhang untersucht die Masterarbeit die Darstellung und die gesellschaftlichen Auswirkungen eines KI-Systems im Kontext von Social Media in der konkreten Black Mirror Episode „Abgestürzt“ (Staffel 3, Folge 1). Ziel der Arbeit ist die Herausarbeitung und folglich die ethische Reflexion von Gesellschaftswerten, die potenziell durch den in der Serie porträtierten Zukunftseinsatz eines Social-Media- und KI-basierten Bewertungssystems beeinflusst werden könnten. Einem deskriptiven und normativen Ansatz folgend, versucht die vorliegende Masterarbeit, die gesellschaftlichen Implikationen dieser techno-sozialen Entwicklungen in einen aktuellen sozialetischen Diskurs einzuordnen.

DIPL.-ING.ⁱⁿ CAROLINE HAMMER BSc MA

Institut für Moralthologie

Begutachtung: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Martina Schmidhuber



Titel der Masterarbeit:

Zur Bedeutung der Unterschiede zwischen PID und PND - eine ethische Analyse

Die Art und Weise, wie Reproduktion gelebt und wahrgenommen wird, hat sich stark verändert. Schwangerschaft ist nicht mehr etwas, was „passiert“ oder „nicht passiert“, bei der das Neugeborene unantastbar heranwächst, sondern sie wird gestalt- und planbar, überwacht und kontrolliert, maßgeblich durch die Fortschritte der Reproduktionsmedizin. Die frühzeitige Erkennung von Gesundheitsrisiken bei neuem menschlichen Leben steht sowohl bei der Pränataldiagnostik (PND) als auch bei der Präimplantationsdiagnostik (PID) im Vordergrund. Doch was unterscheidet eine PID an Embryonen im Rahmen von künstlichen Befruchtungen von einer PND im Rahmen einer Schwangerschaft? Kann die PID als vorgezogene PND verstanden werden, oder gibt es doch wesentliche, ethisch relevante Unterschiede zwischen beiden Methoden? Nach einer technischen Gegenüberstellung von PID und der PND, vor allem in Bezug auf Risiken, wird auf die Entwicklung von künstlichen Befruchtungen und PID-Anwendungen näher eingegangen. Wer nimmt künstliche Befruchtungen in Österreich in Anspruch, wie oft wird eine PID angewandt und zu welchem Zweck? Während PND mittlerweile als Routineuntersuchung und reines Diagnosetool gilt, wird eine PID bei etwa 1% der künstlichen Befruchtungen angewandt, und zwar primär zur Herbeiführung einer bleibenden Schwangerschaft, weniger zur Vermeidung der Vererbung epigenetischer Krankheiten.

Die Arbeit zielt nicht darauf ab, sich für oder gegen eine Technologieanwendung auszusprechen. Viel eher möchte sie zur Klärung darüber beitragen, welche Werte implizit oder explizit mit dem Einsatz der untersuchten Technologien gestärkt und gelebt werden, welche sich für eine Legitimation eher als ungeeignet erweisen, und welche Implikationen diese Praxis auf das Verständnis der Eltern-Kind-Beziehung und somit auf Beziehungen innerhalb der Gesellschaft haben.



Susanne Rheinfrank BA MA

Institut für Religionswissenschaft

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl

Titel der Masterarbeit:

Ausgewählte Aspekte zur Betrachtung der Ehe im ultraorthodoxen Judentum und die mediale Rezeption in "Shtisel"

Die Masterarbeit befasst sich mit der Darstellung der Ehe im ultraorthodoxen Judentum und deren medialer Rezeption, insbesondere in der israelischen Fernsehserie "Shtisel". Eines der Anliegen der Arbeit ist es, einen umfassenden Überblick über das jüdische Eherecht und die zahlreichen Vorschriften dazu zu geben. Des Weiteren wird auf die israelische Filmgeschichte, die Darstellung von Religion – insbesondere dem orthodoxen Judentum – in Filmen sowie ultraorthodoxen Filmproduktionen eingegangen.

Dabei wird stets versucht, die unterschiedlichen Strömungen des Judentums, orthodox, konservativ und liberal, einzugehen und die Unterschiede in den jeweiligen Auslegungen und Darstellungen zu berücksichtigen.

Als mediales Beispiel wird die israelische Serie „Shtisel“ herangezogen und spezifische Aspekte der Ehe und Liebe im ultraorthodoxen Judentum analysiert.

Die Serie dient, wie auch andere Produktionen, als Medium, um die für Außenstehende oft komplex wahrgenommene Welt der ultraorthodoxen jüdischen Gemeinschaft und deren Eheverständnis zugänglich zu machen.

In der Filme werden rechtliche und mediale Aspekte der Ehe im Judentum bearbeitet, wodurch eine differenzierte Betrachtung der Ehe im ultraorthodoxen Judentum und deren Darstellung in den Medien vorliegt. Sie zeigt die Spannungen und Wechselwirkungen zwischen traditionellen religiösen Normen in einer modernen Welt auf.

MMAG.^a ANDREA VERONIKA SCHWARZ MA

Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie

Begutachtung: Assoz. Prof. Dr. Klaus Jürgen Wegleitner



Titel der Masterarbeit:

Verwiesen auf andere Die Bedeutung relationaler Autonomie für ein gutes Alter(n) vor dem Hintergrund von Sterbewünschen und gesellschaftlichen Altersbildern

Viele Menschen machen sich Sorgen und haben Ängste vor dem Alter. Auf Grund einer Pflegebedürftigkeit auf andere angewiesen zu sein, lässt bei immer mehr Menschen den Wunsch aufkommen, selbstbestimmt aus dem Leben scheiden zu können. Diese Arbeit beschäftigt sich mit Sterbewünschen älterer Menschen und ihren unterschiedlichen Bedeutungen und Funktionen. Gesellschaftliche Altersbilder bzw. Altersstereotype haben eine enorme Wirkmacht und üben Einfluss auf die Lebensgestaltung älterer Menschen aus und wie sich z.B. Personen in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen ihnen gegenüber verhalten. Das Konzept einer relationalen Autonomie berücksichtigt, dass Menschen nicht nur rational entscheiden, sondern immer auch emotional agieren und in verschiedene Kontexte eingebunden sind, die sie in ihrer Autonomie fördern oder auch einschränken können. Die Relationalität bzw. Bezogenheit des Menschen ermöglicht geradezu, nicht nur im Alter, eine individuelle Selbstbestimmung. Eine Care-Ethik berücksichtigt die moralische Komplexität der vielfältigen Lebenssituationen im Alter und versucht die enthaltenen Beziehungen achtsam wahrzunehmen und verantwortlich engagiert zu deuten. Ebenso beinhaltet sie eine besondere Achtsamkeit gegenüber Paternalismus und Machtasymmetrien, denn Sorge bzw. Fürsorge bevormundet nicht, sondern fördert die Selbstbestimmung des/der Einzelnen. In Hinblick auf das gute Alter(n) bieten Care-Dialoge, die den existentiellen Themen älterer Menschen und ihrer Angehörigen Raum geben, eine Möglichkeit dem guten Leben im Alter, über medizinethische Themen hinaus, auf die Spur zu kommen. Caring Communities sind zivilgesellschaftliche Gemeinschaften, in denen sich Menschen zusammentun und gemeinsam kreative Ideen im Umgang mit dem Alter, der Pflegebedürftigkeit und dem Sterben entwickeln. Sorgende Gemeinschaften, vernetzt mit professionellen Diensten, wollen in ganz konkreten Nachbarschaften, Orten und Gemeinden eine solidarische Alltagskultur stärken.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Themen, die am Dekanat der Theologischen Fakultät, das auch die überfakultäre Studien administriert, eingereicht und abgeschlossen wurden.

Dissertationsprojekte aus

- Katholische Theologie (Dr. theol.)
- Religionswissenschaft und soziokulturelle Diskurse (Dr. phil.)

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Iris Josefa Olaus Robinigg mit einer Dissertation am Institut für Kanonisches Recht unter dem Titel: Das Verhältnis von Staat und Religionen in Norwegen. Unter besonderer Berücksichtigung der Katholischen Kirche
Begutachtung: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sabine Konrad
Univ.-Prof. DDr. Elmar Güthoff (München)

Mag. Dr. Christian Zettl mit einer Dissertation am Institut für Kirchengeschichte und kirchliche Zeitgeschichte unter dem Titel: Zwischen Kontinuitäten, Krisen und Konflikten. Der Konvent des Zisterzienserstiftes Rein in Zeiten großer politischer Umbrüche vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler
Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl

- Fachdidaktik (PhD)

Kirsten Margaret Hempkin PhD mit einer Dissertation am Institut für Anglistik unter dem Titel: The Path Less-Travelled: Language Teacher Identity Outside the State Context
Begutachtung: Univ.-Prof.ⁱⁿ Sarah Jane Mercer B.A. M.A. Ph.D
Prof.ⁱⁿ Ana Maria Ferreira Barcelos Ph.D (Brasilien)

Mag.^a Bettina Tengler PhD mit einer Dissertation am Institut für Romanistik unter dem Titel: Die lernersprachliche Entwicklung des Verbalsystems in der schriftlichen Produktion von Französisch als zweiter lebenden Fremdsprache: Empirische Befunde aus dem zweiten Lernjahr der Sekundarstufe I
Begutachtung: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Barbara Hinger MA.
Univ.-Prof.ⁱⁿ i. R. Dr.ⁱⁿ Eva Lavric (Innsbruck)

Diplom- bzw. Masterarbeitsprojekte aus

- Katholische Fachtheologie (Mag.theol.)
- Katholische Religionspädagogik (MA)

Judith Maria Elisabeth Feiel, geb. Borstner BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft unter dem Titel: Durchs Kreuz erlöst? Systematisch-theologische Annäherungen an eine zeitgemäße Soteriologie unter Einbezug religionsdidaktischer Erkenntnisse
Begutachtung: Univ.-Prof.ⁱⁿ DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sibylle Trawöger

Markus Geiger-Seidler BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Identitätssuche des Individuums mithilfe postmoderner Werte
Begutachtung: Lecturer Dr. Roman Werner

Mag. Ajayan Joseph mit einer Diplomarbeit am Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft unter dem Titel: Inkulturation in der Trauungsliturgie in den katholischen Diözesen von Kerala
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer

- Angewandte Ethik (MA)
- Religionswissenschaft (MA)

Sabrina Albers BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Last EXIT Schweiz - Deutscher Sterbetourismus
Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Dr. Robin Andreas Alexi MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Preisbildungsmechanismen am Arzneimittelmarkt. Über ethische Herausforderungen steigender Medikamentenpreise am Beispiel des österreichischen Gesundheitssystems
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Thomas Gremsl

Jakub Dervić MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: Zwischen Traditionalismus und Reformismus. Die Interpretation der islamischen primären Quellen der Traditionsbildung in Bosnien-Herzegowina im 20. Jahrhundert
Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Franz Winter

Dr.ⁱⁿ Birgit Freimüller MA mit einer Masterarbeit am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: Der späte Schwangerschaftsabbruch - Empirische Studie zu ethischen Verhandlungen durch Ärzt:innen
Begutachtung: Univ.-Prof. i. R. Dr. Andreas Heller M.A.

Michaela Jauk BSc MA mit einer Masterarbeit am Institut für Moralthologie unter dem Titel: Autonomie und Aphasie: Chancen und Risiken eines relationalen Autonomieverständnisses für Menschen mit Aphasie
Begutachtung: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Martina Schmidhuber

Melanie Kerschbaumer BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Die Macht des Marketings in der Reproduktionsmedizin: Webseitengestaltung im Spiegel sozialetischer Spannungsfelder
Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Dr.ⁱⁿ Bettina Lehner MA mit einer Masterarbeit am Institut für Moralthologie unter dem Titel: Die Reform des Asyl- und Migrationssystems der EU 2024 aus flüchtlings- und menschenrechtlicher Perspektive
Begutachtung: Senior-Lecturer Dr. Johann Platzer

Elisabeth Christine Mattausch BEd MEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Katechetik und Religionspädagogik unter dem Titel: Political Correctness als Thema des Ethikunterrichts
Begutachtung: Lecturer Univ.-Doz. DDr. Christian Feichtinger MA MA

Carmen Oberreißl BSc BA MSc MA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Remote Work. Verantwortungsvolles, ortsunabhängiges Arbeiten der Zukunft?
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Thomas Gremsl

Mag.^a Katrin Oswald MA mit einer Masterarbeit am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: Pflichten aus Liebe oder familiäres Mitgehangen-Mitgefangen? Eine ethische Betrachtung zur Frage moralischer Verpflichtungen von Kindern gegenüber ihren Eltern im Kontext von Care-Arrangements.
Begutachtung: Assoz. Prof. Dr. Klaus Jürgen Wegleitner

Mag.^a Monika Schachner MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: Die Exodus-Erzählung im Widerschein der heutigen Fluchtbewegungen
Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Franz Winter

Julia Steiner BSc MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Lebensgeschichten als Zugang in der Betreuung von Menschen mit Demenz - Vorteile, Grenzen und ethische Herausforderungen narrativer Zugänge
Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

MMag.^a Dr.ⁱⁿ Hildegard Weidacher-Gruber MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Umgang mit Mehrsprachigkeit an Schulen - der bildungsethische Aspekt
Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

• Interdisziplinäre Geschlechterstudien (MA)

Anna Schwarzl BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Personalpolitik unter dem Titel: Macht und Geschlecht in der Wissensproduktion von Wikipedia. Eine qualitative Untersuchung der Herausforderungen von Wikipedianerinnen* beim Einbringen von Wissen in einer offenen Organisation
Begutachtung: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Renate Ortlieb

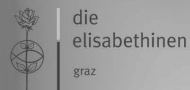
RELIGION AM DONNERSTAG

Öffentliche Ringvorlesung an der Katholisch-
Theologischen Fakultät der Universität Graz —
RELIGION UND GESUNDHEIT

ORGANISATIONSTEAM:

Univ.-Prof.ⁱⁿ DIⁱⁿ Drⁱⁿ Sibylle Trawöger
Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer
Dr.ⁱⁿ Anna Maria König

Do 19:00
Hörsaal 47.01 (EG)
im Universitätszentrum Theologie
Heinrichstraße 78, 8010 Graz



RELIGION AM DONNERSTAG

Öffentliche Ringvorlesung an der Katholisch-
Theologischen Fakultät der Universität Graz —
RELIGION UND GESUNDHEIT

SOMMERSEMESTER 2025

TERMINE

13.03.2025

Dr.ⁱⁿ Nicole Bauer &
Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer —
Religionswissenschaftliche und
medizinethische Problematisierungen

20.03.2025

Dr.ⁱⁿ Doris Burtscher —
Vom Umgang mit dem Kranksein

03.04.2025

Dr. Johann Platzer &
Mag. Maximilian Tödtling —
Interprofessionelles Spiritual Care.
Perspektiven und Herausforderungen für
die konfessionelle Krankenhauseelsorge

08.05.2025

Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer —
Heilmittel Gottesdienst?
Zur therapeutischen Ambivalenz
liturgischer Praxis

15.05.2025

Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Maria Elisabeth Aigner —
Erschöpft-Sein. Pastoralpsychologische
Perspektiven auf ein gesellschaftlich
virulentes Phänomen

22.05.2025

Univ.-Prof. Dr. Reinhold Esterbauer —
Ewige Gesundheit?
Zu trans- und posthumanistischen
Heilsversprechen

05.06.2025

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Hildegund Keul M.A. &
Dr.ⁱⁿ Anna M. König —
„Gesunde Spiritualität“ –
ein neues Zauberwort?

12.06.2025

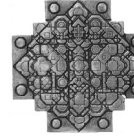
Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Isabelle Jonveaux —
Für Gott oder für den eigenen Körper?
Fasten im Kloster und in der Gesellschaft
heute

26.06.2025

Dr. Christian Lager, MBA —
Haltungen des Führens: Führen als Beitrag
zur Vitalität von Organisationen

**Informationen zu unseren Veranstaltungen
und dem Newsletter
der Katholisch-Theologischen Fakultät
finden Sie auf unserer Homepage**

<https://theol.uni-graz.at>



Unser Verein stellt sich vor

Entstehen - Ziel - Information

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz hat im März 2000 beschlossen, einen Verein zur Förderung der Fakultät zu gründen. Der Verein wurde nach Ausarbeitung der Statuten am 5. Juli 2000 konstituiert und ist Schnittstelle zwischen Fakultät, Absolvent/inn/en und der interessierten Öffentlichkeit. Ziel des Vereines ist die Förderung der Theologie in Forschung und Lehre.

Mitglieder verpflichten sich zur ideellen und finanziellen Förderung der theologischen Forschung in Graz, vor allem auch durch aktives Eintreten für die Belange der Theologischen Fakultät im öffentlichen Leben.

Die materielle Unterstützung der wissenschaftlichen Aktivitäten der Theologischen Fakultät geschieht in erster Linie durch Entrichtung des jährlich fälligen Beitrags:

Fördernde Mitglieder	€ 440,-- (€ 90 MB + € 350 Spende)
Ordentliche Mitglieder	€ 90,--
BEST-Mitglieder	€ 40,-- (Berufseinsteiger-Tarif)
Studierende	€ 8,--
Juristische Personen	€ 930,-- (€ 90 MB + € 840 Spende)

Alle fördernden Mitglieder erhalten ab Aufnahme in den Verein die aktuellen Bände der Fakultätsreihe „Theologie im kulturellen Dialog“.

Mitglieder werden zu allen Veranstaltungen der Fakultät (Gastvorlesungen, Symposien, Studientage, akademische Feiern etc.) eingeladen.

Beitrittsformulare sind am Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät, Universitätsplatz 3, 8010 Graz, Tel. 0316/380-3150, erhältlich oder auf unserer Homepage unter <https://theol.uni-graz.at/de/ueber-die-fakultaet/verein/> abrufbar.

Impressum:

Publikation des Vereines zur Förderung der Theologie an
der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-
Universität Graz

F.d.l.v.: Dekanin / Vorsitzende*r des Vereines

p.A.: Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät,
Universitätsplatz 3, 8010 Graz

Fotos: Privat bzw. siehe Nachweis

Layout: Gertraud Bläß

Jahrgang 24/2025
Heft 1